

moment mal

2 | 18

10. Jahrgang · 2. Ausgabe · Dezember 2018

„Man sieht die Blumen welken und die Blätter fallen, aber man sieht auch die Früchte reifen und die Knospen keimen. Das Leben gehört den Lebendigen an, und wer lebt, muss auf den Wechsel gefasst sein.“

Johann Wolfgang von Goethe



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

im Sinne von Goethes Zitat steht für uns in wenigen Tagen der Jahreswechsel an. Ob dabei nur die Jahreszahl wechselt oder das kommende Jahr positive oder negative Veränderungen mit sich bringen wird, können wir heute noch nicht sicher sagen.



Als Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. blicken wir auf ein gutes Jahr 2018 zurück. Aufgrund der konstant hohen Anzahl der Sterbebegleitungen haben wir uns entschlossen, unser Team um eine zweite Koordinatorin zu erweitern. So begrüßen wir Frau Klinkhammer, die seit Oktober bei uns ist und gemeinsam mit Frau Wagner und Frau Gruhn den Befähigungskurs zu Ende geführt hat. Aus diesem Kurs kommen nun 13 neue Ehrenamtliche, die uns ab dem kommenden Jahr im ambulanten Dienst und im Hospiz bei der Begleitung der sterbenden Menschen unterstützen

werden. Eine weitere Neuerung in diesem Jahr ist das Trauerfrühstück, das unter Leitung von Frau Gruhn an jedem ersten Samstag im Monat in unserem Hospiztreff in Porz-Mitte stattfindet. Interessierte sind herzlich eingeladen!

Unser Projekt, im Garten des Hospizes eine Klagemauer als Refugium zu errichten, konnten wir ebenfalls in diesem Jahr umsetzen. Mein Dank gilt hier allen, die dieses Projekt mit ihrer Spende unterstützt haben. Zur Abrundung werden wir in Kürze die Neugestaltung des Gartens in Angriff nehmen, so dass sich die Gäste im Hospiz im kommenden Jahr bei schönem Wetter im Garten und an Früchten aus den neu errichteten Naschbeeten erfreuen können.

Goethe zeigt uns in dem obigen Zitat auch auf, dass man ein und dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten kann. So kann man einerseits sehen, dass der Winter die Natur brachliegen lässt. In unserem Alltag richten wir oftmals unsere Aufmerksamkeit auf das schlechte Wetter, Stress oder Krankheiten. Aber es lohnt sich, die Gedanken einmal zu drehen und auf die positiven Ereignisse in diesem Jahr zu wenden. Sicher findet jeder von uns Dinge, auf die er stolz sein kann, sie gemeistert zu haben und oder Begegnungen, bei denen es einen glücklich stimmt, sie erlebt zu haben.

Deshalb spiegelt das Zitat auf seine Weise auch die Hospizidee wider: Der Mensch wird in seiner letzten Phase nicht nur als

Krank oder Sterbender wahrgenommen, sondern mit seinen positiven Fähigkeiten geschätzt und seine Wünsche und Bedürfnisse bis zum letzten Atemzug wahrgenommen und umgesetzt.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie zum Jahresende die nötige Ruhe und Muße, das vergangene Jahr noch einmal positiv Revue passieren zu lassen und dem neuen Jahr gelassen und hoffnungsvoll entgegenzusehen.

Ich bedanke mich für all Ihre großen und kleinen Gesten und Spenden, mit denen Sie unsere Arbeit unterstützt und dadurch so manchem Gast im Hospiz und im ambulanten Bereich die letzte Phase seines Lebens erleichtert zu haben.

Ihre Helene Gras-Nicknig



**Wir wünschen
Glück und
Gesundheit
im neuen Jahr!**



Inhalt:

9. Hospiztag · Dankeschön · Unsere neue Koordinatorin · Spenden Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor





9. Hospiztag: Letztes Zuhause Pflegeheim - Hospizlich umsorgt im Sterben

Beim diesjährigen Porzer Hospiztag standen die Bewohner von Alten- und Pflegeheimen im Fokus. Vermitteln die Prospekte von stationären Einrichtungen den Eindruck eines vitalen Lebens, machte Schirmherr Msg. Kleine in seiner Begrüßungsrede bereits deutlich, wie wichtig es ist, das Augenmerk verstärkt auch auf die Bedürfnisse der sterbenden Bewohner zu legen.

Martha Wiggermann, langjährige Referentin für Hospizarbeit und Palliativversorgung im Diözesan-Caritasverband, verdeutlichte in ihrem Vortrag die Chancen des neuen Hospiz- und Palliativgesetzes. Wurden die Heime bislang vom Gesetzgeber primär dazu angehalten, eine Aktivierungspflege zu betreiben und nur diesbezüglich finanziert, wurde nun erstmalig verankert, dass eine Kooperation zwischen Heim und Hospizvereinen angestrebt werden müsse, um adäquat auf die Bedürfnisse von sterbenden, schwerst pflegebedürftigen Menschen einzugehen. Hierzu gehöre, so forderte Wiggermann, aber auch, die Pflegekräfte in ihrer Arbeit zu entlasten und nicht zu reglementieren.

Im Anschluss an Wiggermann erhielt Gerda Graf, Ehrenvorsitzende des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes, das Wort.

In ihrem Vortrag widmete sie sich dem Thema „Wunsch und Wirklichkeit in Altenheimen“.

Offen setzte sie sich mit den Gefühlen der Bewohner auseinander und stellte fest, dass der Umzug ins Altenheim gleichzusetzen sei mit dem Verlust der letzten Selbstständigkeit und damit auch Anerkennung der Bewohner. Deshalb, so Graf, werde das Altenheim auch nie im Ansatz die alte Wohnung und das alte Zuhause ersetzen können. Auch die Motivation, niemandem zur Last fallen zu wollen, sei eine gesellschaftlich falsche Entwicklung.

Sehr wohl sollten Angehörige in die Pflicht genommen werden, sich um die ältere Generation zu kümmern und damit auch ein wichtiger Bestandteil eines zu gründenden Netzwerkes von Pflegekräften, Ärzten und Angehörigen werden, in dem frühzeitig eine offene Auseinandersetzung darüber stattfinden müsse, wie sich der Heimbewohner seine letzte Lebensphase vorstellt. Positiv stellte sie dar, dass das Alter auch das Recht mit sich bringe, sich frei von Zwängen zu fühlen und zu verhalten. Dazu gehöre auch, sich entschämen und schließlich entschlafen zu dürfen.

Im Anschluss an die beiden Referate erfolgte eine engagierte Podiumsdiskussion, an der auch das Publikum regen Anteil nahm. Unter Moderation von Prof. Dr. Marc Horlitz griff das Publikum die Kritikpunkte der Referentinnen auf.

Ergänzt wurde der Austausch durch die Beiträge des Krankenseelsorgers Pfarrer Heidkamp, der Palliativärztin Barbara Kertz, des Politikers Karsten Möring sowie der Ehrenamtlichen Ingrid Siegemund und unserer Koordinatorin Annette Wagner. Die Beteiligten waren sich dabei einig, dass eine optimale Versorgung im Sterbeprozess nur dann gewährleistet sei, wenn den Pflegekräften auch ausreichend Zeit zur Verfügung stehe, sich um die Bedürfnisse der sterbenden Hausbewohner zu sorgen.

Aberundet wurde die Veranstaltung durch das gemeinsame Singen mit Alwine Deege. Ihre einfühlsamen und leicht eingängigen Lieder sorgten am Nachmittag für ein wärmendes Gefühl des Zusammenhaltes. Unterstützt wurde die Fährfrau vom neu gegründeten Hospizchor, der auch im Anschluss die Andacht unter Leitung von Diakon Tuff und Pfarrerin Eva Fröhlke begleitete.

Der 10. Porzer Hospiztag wird am 31.10.2020 stattfinden. An diesem Tag werden wir den Schwerpunkt auf die Bedürfnisse von Trauernden in den verschiedenen Altersstufen legen.

Dankeschön

Im Rahmen des Hospiztags wurden auch die diesjährigen Jubilare unter unseren Ehrenamtlichen geehrt.

So erhielten Petra Köhnen, Hildegard Hoffmann und Rita Gemmecker von Detlef Silvers, Leiter des Geschäftsfeldes stationäre Betreuung der Caritas Köln, die silberne Ehrennadel für ihre 10-jährige ehrenamtliche Tätigkeit. Unsere Schatzmeisterin Monika Senff, die bereits 15 Jahre unserem Förderverein ehrenamtlich zur Seite steht, wurde mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Auch unsere Ehrenamtlichen Roswitha Peters, Christine Monshausen und Reinhard Rieger feiern dieses Jahr ein rundes Jubiläum ebenso unsere Vorstandsmitglieder Frank Schnell und Helene Gras-Nicknig. Ihnen allen sei für ihr jahrelanges Engagement für unseren Förderverein gedankt.

Unsere neue Koordinatorin

Mein Name ist Ursula Klinkhammer. Seit Oktober 2018 bin ich als zweite Koordinatorin im Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. tätig.

Ich bin Krankenschwester mit der Zusatzausbildung Palliativ Care, Trauerbegleitung und Religionspädagogik/Seelsorge.

Mein Interesse für die Hospizarbeit wurde bereits in den ersten Jahren während der Tätigkeit als Krankenschwester und durch persönliche Erlebnisse geweckt. Die medizinische Versorgung war zu dieser Zeit noch nicht so ausgereift, wie sie heute ist. Die schwerkranken Patienten sind zum Teil unter erschwerten Bedingungen gestorben. Damals schon wollte ich die Situation mit verändern.

Ich habe unter anderem viele Jahre in einem stationären Hospiz gearbeitet, bevor ich mich der ambulanten Hospizarbeit zugewandt habe. Mir ist es eine Herzensangelegenheit, dass die schwerkranken Menschen nach Möglichkeit in ihrem Zuhause bis zuletzt bleiben können und dort mit der - für sie optimalsten Versorgung - sterben können. Das Zuhause bezieht dann für mich auch die stationären Einrichtungen mit ein wie die Seniorenheime. Auch dort gilt es, die Menschen zu begleiten, dass sie ohne Schmerzen und möglichst nicht alleine sterben.

Was wäre die Hospizarbeit ohne unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Sie sind eine wichtige tragende Säule für die Begleitung der Patienten und deren Angehörige. Ohne ihr „Dasein“, ihr Einbringen wäre diese Arbeit nicht möglich. Beeindruckend finde ich, die Vorbehaltslosigkeit und Herzlichkeit, mit der die Ehrenamtlichen ihre Begleitungen ausführen. Sie stellen, da sie „von außen“ kommen, auch eine Bindung zum Alltag für die Patienten dar. Es ist für mich ganz klar, dass die Arbeit und das

Miteinander mit ihnen eine meiner Basisarbeiten ist.

Zu meinen Aufgaben zählt auch die Trauerbegleitung für die Hinterbliebenen. Nach dem Verlust eines lieb gewordenen Menschen ist nichts mehr so, wie es vorher war, und die Welt gerät möglicherweise aus den Fugen. Dabei kann eine Trauerbegleitung Hilfe und Unterstützung bieten. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen möchten wir Trauernden Hilfe und Unterstützung anbieten und ihnen den Raum und die Zeit geben, die sie brauchen. Dabei können sie erspüren, was sie in ihrer Trauer brauchen und dadurch auch neue Lebensperspektiven entwickeln.

Ich freue mich darauf, Sie alle kennenzulernen und wünsche mir ein gutes Miteinander. Ich bin auf die neuen Begegnungen und Herausforderungen gespannt. Bitte sprechen Sie mich an, wenn Sie Fragen haben.

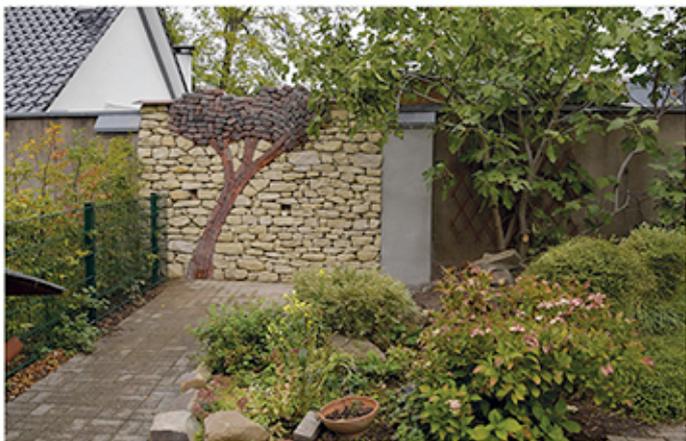


Ursula Klinkhammer, 52 Jahre neue Koordinatorin im Förderverein Hospiz Köln-Porz

Unterstützen Sie uns!

Durch Ihre Mitgliedschaft, Ihre ehrenamtliche Arbeit oder Spenden auf unser Konto:

Sparkasse KölnBonn IBAN: DE07 3705 0198 1007 3028 03
SWIFT-BIC: COLSDE33XXX



Herzlichen Dank ...



allen Unterstützern, die mit jedem noch so geringen Beitrag unsere Arbeit möglich machen.

Stellvertretend danken wir dem Gospelchor Spirit of Change, mit dessen Spenden wir den Bau der Klage-mauer mitfinanzieren konnten.

Unsere Bürozeiten: Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung · Telefon: 02203 - 2039963

Serie: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor

Andrea Goebel

Ich mache den Befähigungskurs, weil es mich zutiefst beeindruckt hat, wie im Hospiz mit den kranken und sterbenden Menschen umgegangen wird.

Meine Mutter hatte ihre letzte Lebenszeit in einem Hospiz und wurde bis zur letzten Minute liebevoll, würdevoll und verständnisvoll als Mensch gesehen und behandelt. Was diese fremden Menschen für meine Mutter getan haben, das möchte ich nun auch tun.

Die Gäste jetzt in einem Hospiz sind mir fremd, ich kenne sie nicht von früher. Ich weiß nicht, ob sie eine behütete Kindheit und sich sorgende Eltern hatten. Oder ob ihr Start ins Leben schwierig war und sie sich mühsam ihren Weg suchen mussten.

Ich weiß nicht, ob es ordnungsliebende, zuverlässige und gewissenhafte Menschen waren, die ob ihrer Art vielleicht ein Leben lang belächelt wurden.

Oder ob es Menschen waren, deren Lebensentwürfe immer wieder geplatzt sind und dies ihnen inneres und äußeres Chaos beschert hat.

Ich weiß nicht, welche Lebensträume sie hatten, welche Wunden und Verletzungen

ihnen zugefügt wurden. Ich weiß nicht, welche Entscheidungen sie ein Leben lang bereut haben und an welche Momente des Glücks sie sich ihr Leben lang erinnern. Sie wurden krank und waren auf ihrem Leidensweg hoffnungsvoll, optimistisch, verzweifelt, verbittert, wütend, fragend. Sie haben um medizinische Ergebnisse gebangt, an Schmerzen gelitten, manchmal Unsägliches ertragen. Sie hatten Menschen um sich, denen sie sich anvertrauen konnten,

die sie aufgefangen haben, die den schweren Weg mit ihnen gegangen sind.

Oder sie haben sich dem Umfassbaren alleine gestellt, waren vielleicht einsam oder wollten anderen Menschen nicht zur Last werden.

All das weiß ich nicht, wenn ich sie jetzt im Hospiz kennenlerne. Aber ich weiß, sie haben ihren Lebensweg gemeistert und ich habe Hochachtung vor jedem dieser gelebten Leben.

Was immer ich nun für diese Menschen als Ehrenamtliche tun darf, ich werde es sehr gerne tun.



Unser Befähigungskurses 2018

Autorin Andrea Goebel im Bild vierte von links

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
V.i.s.d.P: Helene Gras-Nicknig, 1 Vorsitzende
Am Leuschhof 25 · 51145 Köln · Tel.: 02203-2039963 · Fax: 02203-2039964
info@hospiz-koeln-porz.de · www.hospiz-koeln-porz.de

Foto: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
Helene Gras-Nicknig

Gestaltung und

Produktion: Berghausen Grafik & Design · berghausen@gmx.de · Auflage: 1.000 Stück

Förderverein

Hospiz Köln-Porz e.V. ist Mitglied im:

- Hospiz- und Palliativ Arbeitskreis Köln
- Hospiz- und Palliativ Verband NRW e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Caritasverband der Stadt Köln